

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungsgebühr in der Stadt Neuenbürg, M. 1,00, monatlich 25 Pfg.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 3,00, ansonsten des-
selben M. 1,00, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Heftspaltige
Sammlung oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg., die Heftspalte.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 178

Montag, den 31. Juli 1916.

33. Jahrg

Wochenrundschau.

Keinen Kriegsparteitag

Will die sozialdemokratische Partei in diesem Jahre abhalten. Die Minderheit der Vertretung im Reichstag, die sog. 30. Arbeitsgemeinschaft hat sich entschieden dagegen gestraut, weil die Mehrzahl der Parteimitglieder im Felde steht und von einem richtigen Parteitag, der über die bestehenden Streitfragen innerhalb der Gesamtpartei zu Gericht sitzen sollte, nicht die Rede sein könne. Auch würde die Kriegszensur eine freie Aussprache unmöglich machen. Der Parteivorstand hat als oberste Parteinstanz die Schwierigkeiten zwar nicht verkannt, will aber durch eine Aussprache der Vertreter aller Organisationen im Reich dem inneren Wirken ein Ziel setzen. Dabei sollen auch die Kriegsziele erörtert werden, wofür als Leitfäden die Forderungen aufgestellt wurden: Ländererwerb wird grundsätzlich verworfen. Die Verteidigung des Landes, die Sicherung seiner politischen Unverletzlichkeit und wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit müssen das einzige Kriegsziel sein. — Wenn die Erörterung dieser „Kriegsziele“ auf dem Vertretertag der sozialdemokratischen Partei erlaubt ist, dann wird auch den anderen Parteien die Stellungnahme zu den Kriegsziele von ihrem Standpunkt aus nicht länger vorenthalten werden dürfen.

Ein Ministerwechsel in Rußland

Ist seit dem Weltkrieg keine Seltenheit. Erst sind wieder zwei Mächte der Regierung des Zaren ausgeschafft worden und unter den verbleibenden Kabinettsmitgliedern haben durchgreifende Amtsverschiebungen stattgefunden. Der Landwirtschaftsminister Naumow ist nicht mehr, und der Minister des Inneren Sazonow ist ihm nach wenigen Tagen in die Versenkung nachgefolgt. Es knappt wieder irgendwas in der russischen Staatsmaschine nicht. Das Ergebnis der russischen Offensive, auf die man sich lange besonnen und lange vorbereitet hat, konnte nicht befriedigen; ebenso wenig haben sich die Erwartungen erfüllt, die man auf die große Offensive im Westen setzen zu dürfen glaubte. Der ergebenste Diener des Zaren Grew, Sazonow, ist überflüssig geworden. Deutschland verliert in ihm einen seiner geschäftigsten und verlogenssten Feinde, der jedweden englischen Kollegen in diesen Eigenschaften unbedingt gleichkam. So gar lange her ist diese Feindschaft Sazonows gegen Deutschland allerdings nicht gewesen; sein Charakterbild schwankt in der Geschichte. Noch im Jahre 1913 trat er an Deutschland mit dem Plan einer Aufteilung der Türkei heran, wobei er für Rußland Konstantinopel und die Meerengen beanspruchte. Als das Ansinnen glatt abgelehnt wurde, da ergab er sich den englischen Verbündeten, die auf die Vernichtung Deutschlands abzielten, und er zeigte sich von da an als grimmiger Deutschfeind, während er sich bis dahin mit der Zertrümmerung der Donaumonarchie begnügt hatte, deren osteuropäische Hälfte er Deutschland zu überlassen so großmütig war. Die Balkankriege und die Schwächung der europäischen Türkei, zugleich aber auch die vollständige Verwirrung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan sind Sazonows Werk, der erste Mißerfolg, oder vielmehr der Zusammenbruch seiner unklaren Politik, die nur in einem Stück volgerichtig war: in der unerfülllichen und daher unmöglichen moskowitzischen Länderpolitik, der die ungeheuren Grenzen des russischen Reichs mit ihren 170 Millionen Einwohnern immer noch viel zu eng sind. An dem Fürstenmord in Serajewo hat Sazonow die Hände im Spiel gehabt und an dem Weltbrand, zu dem er sich von England begeistern ließ, darf er sich einen hervorragenden Anteil der Schuld beimessen, ebenso an dem grauenvollen Zustand, in den das Jarenreich durch den Krieg versetzt worden ist. Seine Politik Japan gegenüber bedeutet aber nicht mehr und nicht weniger, als den völligen Verzicht auf die russische Nachstellung in Ostasien zugunsten Japans. — Sazonows Nachfolger ist der greise Ministerpräsident Starmer, der nun noch zu retten haben wird, was zu retten ist.

Italiens „Vergeltungsmaßregeln“

gegen den unwahren Weise behaupteten Bruch des Abkommens vom 21. Mai 1915 durch Deutschland bestehen in einer Verfügung, wonach ohne weiteres alle Verkäufe, Uebertragungen und Abtretungen von unbeweglichen Gütern und Anrechten solcher Untertanen, wenn sie nach dem 24. Mai 1915 geschlossen sind, für un-

gültig erklärt werden, desgleichen alle Abtretungen von Waren, Guthaben und geschäftlichen Unternehmungen solcher Untertanen an andere Personen. Der Regierung wird weiter die Befugnis erteilt, im Wege der Vergeltung, wenn es angemessen erscheint, solchen Untertanen jede Anrufung der italienischen Gerichte in Zivil- und Handelsrechtssachen zu verbieten. Ebenso erhält die Regierung die Befugnis, gegen den Besitz von solchen Untertanen, wenn es aus besonderen Gründen für angemessen gehalten wird, vorzugehen mit Beschlagnahme beweglicher und unbeweglicher Güter jeder Art, mit Zahlungsverboten, mit Ueberwachung von Geschäften und gewerblichen oder Handelsunternehmungen und mit Ernennung von Aufsichtsbekanntem, die alles im Interesse der Landesverteidigung und der Volkswirtschafts Erfordernisse vorzunehmen haben.

Die Haltung Rumäniens

wird jetzt auch in den leitenden Kreisen des Deutschen Reichs ernster beurteilt, nachdem kein Zweifel mehr besteht, daß Rumänien zurzeit durch den Bierverband mit großen Lieferungen von Munition und Kriegsgerät versehen wird. Da nicht anzunehmen ist, daß Rußland und seine Verbündeten die Munition, die sie selber so gut brauchen könnten, aus Großmut an Rumänien verschenken oder gar zum Gebrauch gegen den Bierverband selbst stiften wollten, so bleibt nur die Wahrscheinlichkeit oder Gewißheit, daß die Lieferungen zu Rüstungen gegen Österreich-Ungarn und Bulgarien dienen. In Rumänien ist die Kriegspartei unter Hiljpesen und Tale Joneşcu in der letzten Zeit wieder außerordentlich rührig gewesen und sie scheint in manchen Kreisen an Umfang gewonnen zu haben, zumal vom Bierverband die bestmögliche Zusage gemacht worden ist, daß nach dem ausbleiblichen Sieg des Bierverbands Rumänien das Kronland Siebenbürgen, nach dem es schon so lang schmachtet, als Belohnung erhalten solle, wenn es mit dem Anschluß an den Bierverband nicht mehr länger zögere. Liebe zu Rußland ist es nicht, was so viele Rumänen geneigt macht, den Lockungen zu folgen, sondern eine herkömmliche Sympathie für Frankreich, dem man sich Stammesverwandt fühlt, da sich die Rumänen fälschlich der romanischen Rasse zuzählen, und dem man in seiner schwersten Not beizupringen möchte. Ob die besonnenen Kreise, vor allem der König, noch imstande sein werden, den Brandstiftern das Handwerk zu legen, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls war es nicht überflüssig, daß von Berlin aus, durch Vermittlung der „Köln. Zig.“, ein Mahnwort nach Bukarest gerichtet wurde, das, so lautmächtig es ist, an der Dambowiza doch wohl verstanden werden wird. Das Mahnwort wird zunächst durch die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien eine deutliche Bekräftigung erfahren. In letzter Linie wird die Entscheidung Rumäniens, wie wir wiederholt ausgeführt haben, abhängig sein von dem Erfolg oder Mißerfolg der Offensiven in Ost und West.

England und die Neutralen

während des ersten Weltkriegs, das wird einmal eines der interessantesten Kapitel der Weltgeschichte sein. Auf der einen Seite ein Staatswesen, das innerlich faul, in seinen Grundlagen nicht eben sehr solide, durch die suggestive Kraft einer durch Jahrhunderte vorgeträumten Weltmachtsidee tatsächlich eine ganze Welt in dem Bann seiner Basiliskenkunst hielt; auf der anderen Seite eine Welt voll Staaten, die als Freund oder Feind die Nachschläge eines wahnsinnigen Uebermuts demütig oder ohne Widerstand hinnahmen. Wie ist England bisher mit all den Neutralen umgesprungen. Neureich hat es ihm gefallen, die holländischen Fischerfahrzeuge auf offener See zu beschlagnahmen, weil der Verdacht besteht, daß von den gefangenen Fischen ein Teil nach Deutschland gelangen könne, und Deutschland soll bekanntlich ausgehungert werden, soll also auch keine Fische erhalten. Wo sind noch die Grenzen für englische Willkür? Es gibt keine mehr! Und die betroffenen Neutralen wagen allenfalls einen schwächlichen Protest auf dem bekannten geduldbigen Papier, im übrigen aber hat es bei dem Willen Englands sein Bewenden. Freilich solange von den kriegführenden Feinden Englands selber nicht alle, auch die letzten Kampfsmittel gegen den Verden Vergewaltiger der Welt rücksichtslos angewendet werden, solange diese selber nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, kann man von den schwächeren Neutralen nicht erwarten, daß sie ihre Haut für andere zu Markta ragen.

Die 104. Kriegswoche

hat die Gewißheit erbracht, daß die gewaltigen Offensiven im Osten und Westen bereits auf dem toten Punkt angelangt sind. Wägen auch da und dort unter Einsatz der größten Anstrengungen und Blutopfer noch Erfolge für den Feind zu erzielen sein, das eine steht doch fest: die deutschen Linien können nicht durchbrochen werden, und die „Zermürbung“ wird bei dem bisherigen Verlustverhältnis von 1 Deutschen auf 8 Feinde jedenfalls auf unserer Seite weniger sich fühlbar machen als drüben. So liegen jetzt schon stärkere Anzeichen dafür vor, daß beim französischen Meer der Mannschaftsmangel empfindlich geworden ist. Schon 1915 war die Stärke der Bataillone von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt worden; in der letzten Zeit ist bei der gesamten französischen Infanterie und den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst worden, um als Ersatz bei den anderen Kompagnien zu dienen. Man freut sich wohl, die Rekruten des Jahrgangs 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um die dort entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste belaufen sich übrigens, wie es heißt, vor Verdun auf mindestens 350 000 Mann und auf dem Kampfgebiet an der Somme auf 500 000 Mann französischerseits, während die Verluste der Engländer an der Somme auf mindestens 150 000 Mann geschätzt werden.

Deutscher Tagesbericht. W. I. A.

Großes Hauptquartier, den 29. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Somme-Gebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe.
Nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.
Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. Engl. und französische Flieger verursachten durch Bombenwurf Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinen militärischen.
Ein feindlicher Flieger wurde bei Roglincourt (nördlich von Arras) durch Volkstreffler der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Front keine besonderen Ereignisse.
Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skorobowa—Wygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.
Seeresgruppe des Generals von Linzinger:
Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochob-Abchnittes und die Front nordwestlich von Lüd ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angelegter stärkerer Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochob-Front sind ebenfalls gescheitert.
Nordwestlich von Lüd ist dem Feind nach mehrmaligen vergeblichem Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier noch herwärts bei Stochob gehaltenen Stellungen aufzugeben.
Westlich von Lüd ist der russ. Angriff durch unsere Gegenstöße zum Stehen gebracht worden.
Bei Swungazze (östl. von Doroscho) wurde der Feind abgewiesen.
Ein russ. Flugzeug wurde südlich von Kerespa im Luftkampf abgeschossen.
Seeresgruppe des Generals von Bothmer:
Mehrere wiederholte russ. Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasteysta brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.
Balkankriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Am 26. Juli wurde ein feindlicher Flieger im Luftkampf über dem Doivansee abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancrebach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert.

Engl. Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos.

Südlich der Somme und östlich der Maas lebhaftes Artilleriekämpfe.

Bei La Chalabre (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen 5. Gegner außer Gefecht. Außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östl. von Sennheim abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Hindenburg: Starke feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Uberschreiten der Düna gehindert.

Bahnanlagen an der mit Truppentransport belegten Strecke Wilejka—Koselozno—Minsk, sowie bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern die Bahnhöfe Pogorzelska und Sorobija wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

Am Abend brach ein russ. Angriff südlich von Skrobowa in unserm Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals Linington:

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstrecken sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf der Front Stolychwa (am Stochob) und östlich von Kowel bis westlich von Beresieczko.

Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an einzelnen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt.

Abends wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen auf den nach Osten vorspringenden Stochobbogen nördlich der Bahn Kowel—Kowno auf die kurze Schnecke ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Heeresgruppe des General Grafen von Bothmer.

Auch gestern haben russ. zum Teil starke Angriffe nordwestlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Nach dem Bericht des Generals Haig hätten die Engländer am Freitag im Somme-Gebiet einen nicht unwesentlichen Vorteil errungen, indem sie das Delville-Waldchen, das sie bereits einmal erobert hatten und das ihnen mit schweren Verlusten ihrer besten Truppen wieder entzogen worden war, von der siegreichen 6. brandenburgischen Division zurückgewonnen haben wollen. Damit hätten sie auf dem rechten Flügel ihrer Keilstellung einen festen Stützpunkt gewonnen. Der deutsche Bericht erwähnt dieses Geschick nicht, was bei der erprobten Gewissenhaftigkeit unserer Meldungen nicht verständlich wäre. Man wird daher bis auf weitere Meldungen annehmen dürfen, daß es sich hier wieder um einen Bluff handelt oder um eine Selbsttäuschung, wie in der ferneren Angabe Haigs, daß die Engländer bei Pozieres und Longueval, vorwärts gekommen seien, während der deutsche Bericht ausdrücklich feststellt, daß die starken Angriffe sämtlich, teilweise schon im Artilleriefeuer unterdrückt worden seien.

Im Osten richteten sich die Massenangriffe der Russen wieder vornehmlich gegen die Heeresgruppe des Generals von Linington. Sein Gegner, der russische General Brusilow, der ja 1 1/2 Millionen Menschen aufzupfeern ermächtigt ist, hat also noch nicht darauf verzichtet, den vorgehobenen Keil weiter vorzutreiben. Überall wurden die Russen unter schwersten Verlusten abgewiesen, nordwestlich von Luch jedoch konnten sie nach mehrmaligen Vorstößen in die deutsche Linie bei Trysen doch noch eindringen, so daß diese, die hier den Charakter eines vorgehobenen Postens hatte, zunächst aufgegeben werden mußte. An allen übrigen Frontabschnitten blieben die russischen Angriffe ohne Erfolg.

Der Vorstoß des russischen Generals Sacharow vom südwestlichen Wolhynien aus auf Lemberg hat zunächst das Ergebnis gehabt, daß Brody, ein Städtchen von etwa 18000 Einwohnern, nach hartnäckigem Kampfe durch die österreichisch-ungarischen Truppen vor der russischen Uebermacht geräumt werden mußte. Es ist das ein Erfolg, dessen Bedeutung nicht so sehr in der Befestigung des strategisch unwichtigen Platzes liegt, als vielmehr in der politischen Auswirkung auf Rumänien, wo es großen Eindruck machen dürfte, wenn es den Russen wirklich gelänge, das heilige Lemberg, die Hauptstadt Galiziens wieder in ihre Gewalt zu bringen. Die Entfernung von dem Sandfeld von Brody bis nach Lemberg beträgt aber mehr als 90 Kilometer, es kann sich daher auf dem Marsch nach dorthin noch manches ereignen, das die Rumänen wieder stutzig zu machen geeignet wäre.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 29. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Nördlich von Chantreaux wurde ein deutscher Angriffsvorstoß der Division durch ... abgewiesen. In der Champagne stürmte eine russische Erandungsabteilung mit ... durch deutschen Schützengraben und brachte Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas wies das heilige Feuer der französischen Batterien vollkommen einen deutschen Angriff ab, der westlich des Werkes von Thiamont vorbrechen wollte. Die Nacht verlief auf dem übrigen Teil der Front ruhig. — Andere Kampfergebnisse: In der Champagne zahlreiche Kämpfe und brachten zwei Flugzeuge in der Hand der Somme zum Abflug, das eine bei Bre, das andere bei Saint-Etienne. Ein drittes Flugzeug wurde südlich von ...

Dreuz in der Gegend von ... zum Niedergehen gezwungen. ... wurde in den ... ein ... Flugzeug gezwungen, den Kampf aufzugeben. ... Nacht zum 27. Juli war ein französisches Flugzeug ... der schwere Geschütze auf die Bahnschienen nördlich von ... auf den Bahnhof von Chauv und auf in Marsch befindliche Transporte in der Gegend von Coucy. Andere französische Flugzeuge bombardierten zwischen Laon und Reims militärische Anlagen in Menneville, Tennes und Carrel.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 29. Juli. Bericht des Generals Haig: Nach einem erbitterten Kampf verdrängten unsere Truppen die fünfte brandenburgische Division aus den Stellungen, die sie noch im Walde von Delville besetzt hielt. Der ganze Wald ist jetzt in unserer Hand. Zwei Gegenangriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir kamen im Dorfe Longueval und bei Pozieres noch etwas vorwärts. Letzte Nacht Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten der Schlachtfront.

WTB. London, 29. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Wir haben die letzten feindlichen Bollerwerke in Longueval eronnen. In der Nachbarschaft von Pozieres dauerte der Nahkampf den ganzen Tag über an. Eine Fliegerpatrouille geübte gestern bei Baginne zwei feindliche Flugzeuge.

Die unerschütterte deutsche Verteidigung an der Somme.

Berlin, 27. Juli. Aus dem Deutschen Großen Hauptquartier telegraphiert Karl v. Wiegand an die „Newport World“:

„Auch die zweite gewaltige Woge der englisch-französischen Offensive ist von der deutschen Front an der Somme abgeprallt wie von einer Felsmauer. Der Stoß war entseßlich. Die deutsche Front schwankte unter dem mächtigen Ansturm der Angreifer, aber der Angriff wurde gebrochen und der Feind zurückgetrieben. Aus dem, was ich selbst sah, und was mich die Karte in dem Arbeitszimmer des Oberbefehlshabers lehrte, wurde mir klar, daß der große Anprall der Alliierten wenigstens zurzeit festgerammt ist. 21 Tage der wütendsten Angriffe der vereinigten französischen und englischen Heere haben auch nach den blutigsten Kämpfen nur den Erfolg gehabt, daß die Spitze eines unregelmäßigen Keiles 8 1/2 Kilometer in die deutsche Front hineingetrieben wurde. Die Basis des Keiles wird etwa 50 Kilometer breit sein, die Spitze noch nicht 3 Kilometer. In dem engen Raum entstand ein höllisches Kreuzfeuer der Artillerie, wobei die schweren deutschen Geschütze an diesem Abschnitt die Stellung der Alliierten erheblich belästigten. Sogar ein gewaltiges Feuer aus den 4000 Kanonen, die angeblich in diesem Abschnitt der französisch-englischen Front aufgestellt sind, konnte den Keil nicht tiefer in die deutschen Linien hineinzwingen. Die Kämpfe vom 19. und 20. Juli werden als die äußerste Kraftleistung der Franzosen und Engländer während dieser Offensive und als Schluß der zweiten Phase der Sommeschlacht angesehen. Ein deutscher General schätzte die dort versammelte Armee der Alliierten auf 34 Divisionen, davon sind wenigstens 17 für den Vorstoß verwendet worden. Auch ihnen haben die Deutschen widerstanden. Deutsche Staboffiziere schätzen die Verluste der Engländer vom 4. bis 18. Juli auf 150 bis 170 000 Mann, die der Franzosen auf 60 000 Mann. Die Stimmung nicht nur im Hauptquartier, sondern auch unter den Mannschaften, die ich sah, kennzeichnet sich durch ein festes Vertrauen, daß man in Stande sein wird, auch diesmal dem Angriff zu widerstehen. So wie es jetzt ist, werden die Alliierten mehr Mannschaften verlieren müssen, als sie haben, um die Deutschen über einen erheblichen Teil zurückzubringen. Der General sprach mit Bewunderung und Erstaunen über die Franzosen: „Die französische Nation hat die ganze Welt überrascht, niemand mehr als uns“. Auch für die Kaltblütigkeit und Hartnäckigkeit der britischen Soldaten hatte er Worte des Lobes. Nur seien die Briten ungenügend ausgebildet und hätten zu wenig erfahrene Offiziere.“

Die englischen und die französischen Nerven.

Budapest, 29. Juli. Ein rumänischer Militärführer schreibt über die Offensive des Vierverbands: Die Entscheidung könne nur im Westen auf dem französischen Kriegsschauplatz fallen. Ein Durchbruch der Franzosen und Engländer werde aber nicht gelingen, weil in der Anlage der Offensive verhängnisvoller Fehler gemacht worden seien, vor allem durch Vereinerung der Engländer und Franzosen auf demselben Schlachtfeld. Hindenburgs Wort von den besseren Nerven sollte auch in Paris und London beachtet werden. Die Nervenschwäche der Franzosen und Engländer sei aber so grundverfälscht, daß keine menschliche Kraft oder Kunst sie ausgleichen könnte. Das richtige französische Kriegssystem wäre, sobald der Augenblick zum Schlagen gekommen ist, ihn auch bis zur Vollständigkeit weiterzuführen und keine Pause zu machen. Aber Joffre sei von allzuwenig französischer Art. Alles Deutsche studierend und nachahmend, habe er jetzt wieder beschlossen, in der Sommeschlacht die Kampfart der Deutschen bei Verdun anzunehmen. Dies posse den Engländern ganz gut, die in allem langsam vorgehen. Sie hätten nichts von ihrer Nervenstärke und Moral ein. Anders dagegen bei den Franzosen, wie sich schon in den Anfängen der Sommeschlacht gezeigt habe. Sie seien vorwärts gestürzt und weiter einseitig vorgegangen, während die Engländer im Schneidentempo erregert hätten. Was aber bei einer so zerrissenen Offensivlinie alles geschehen könne, sei leicht einzusehen. Dies seien die Hauptfehler, welche den Sieg der Verbündeten unmöglich machten.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 29. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind seine Angriffe am angegebenen Frontabschnitt abgewiesen. Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monastyrzka führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschla-

gen. Das Vorfeld ist mit Dornen und schwerverwundeter Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Jwiniaerz durchzudringen. Westlich von Luch gewonnen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turza und der von Kowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochob stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute früh nordwestlich von Solul angelegter Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Panveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Sojusa erhöhte Gefechtsaktivität.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 29. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Am 21. der Soja und aus dem Brandtal werden lebhafteste Kämpfe der beiderseitigen Artillerie gemeldet. In der Nacht vom 27. Juli griff der Feind mit starken Kräften unsere Stellungen am Monte Selaggio, im Sojinal, an den Abhängen des Monte Celio und auf der Höhebene der Sieben Gemeinden an. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt empfindliche Verluste. Im Tronognotal erweiterten unsere Truppen am 26. Juli nach einem heftigen Kampf das besetzte Gebiet an den Nordabhängen des Monte Coltricon und nahmen dem Gegner 73 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und ein Maschinengewehr ab. Unsere Flieger erneuerten das Bombardement feindlicher Parks bei Bella Monte. In den Hochfluren von Vegano und But lehrte die feindliche Artillerie gestern die Beschädigung verschiedener Dörfer an, die etlichen Schäden anrichtete. Bei kleinen Kämpfen in der Gegend des Monte San Michele und San Martino bei Carlo stellten wir abermals den Gebrauch von Explosivgeschossen und Bomben mit erstickenden Gasen seitens des Feindes fest.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. Juli. Infolge der russischen Angriffe, die auf Baidur und Mamachatur gegen unsere Stellungen im Zentrum auf dem Südufer des Tschoral unternommen wurden, führten unsere Truppen, indem sie sich in den hintereinanderliegenden Linien behaupteten und Gegenangriffe machten, einen geordneten Rückzug durch. Unsere Truppen auf dem linken Flügel nördlich des Tschoral in der Küstengegend zogen sich gleichfalls auf unseren Befehl und freiwillig zurück, indem sie der Bewegung des Zentrums folgten. Infolgedessen sind die Dörfer Baidur, Sämischane und Erzindjan in die Hände des Feindes gefallen. Die Fortschritte, die die Russen nur unter blutigen Verlusten erreichten, können unsere allgemeine Lage an dieser Front nicht beeinträchtigen. Der übertriebene Inhalt der russischen amtlichen Berichte über unseren Rückzug, der nur eine Notwendigkeit der Lage gewesen ist, ist ohne Begründung. Die Russen verzagen, unsere Bewegung als Flucht darzustellen, aber es ist hervorzuheben, daß unsere Armee außer zwei Mantelli-Geschützen, die durch das feindliche Feuer zerstört waren, nichts im Stiche gelassen hat. Die Wirtnahme der gesamten Artillerie und des übrigen Materials beweisen die vollkommene Ordnung des Rückzuges, den unsere Armee aus bestimmten Erwägungen angenommen hat. Während dieser Operationen haben wir bei mehreren Gegenangriffen in verschiedenen Abschnitten eine große Zahl Gefangener gemacht. Der Verlust von Erzindjan ist bedauerlich, aber da es eine offene Stadt ist, wird es keinen Einfluß auf unsere allgemeinen Operationen haben. Auf dem rechten Flügel in den Abschnitten von Rusch und Bilis ist die Lage unverändert. Die von Zeit zu Zeit vom Feinde entwickelte Tätigkeit wird durch unsere Gegenbewegungen angehalten. Die russischen Streikräfte, denen es gelungen war, den Abschnitt von Devonduz zu erreichen, sind infolge mehrerer, für uns glücklicher Kämpfe von der Grenze verjagt worden. Von den drei Armeen, die wir auf einer sich von Südrussien zum Schwarzen Meer erstreckenden Front aufgestellt haben, ist die des linken Flügels ein wenig zurückgezogen worden und dies ist von den Russen als ein großer Erfolg gemeldet worden. Dennoch rückt unsere Armee des rechten Flügels in Südrussien beständig vor und die des Zentrums beherrscht vollständig den Abschnitt von Nerbeidschan und die westliche Gegend der genannten Landschaft. Die nächsten Operationen, die in kurzer Zeit stattfinden werden, werden beweisen, wie sehr die Russen sich mit der Verbreitung dieser Nachrichten von angeblich großen Erfolgen überreicht und wie sehr sie sich in diesen Mitteilungen geirrt haben.

Neues vom Tage.

Der 29. Juppelmanngriff auf die englische Küste

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Vorkampfbatterien von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte bei Grimsby und Jamningham, sowie Vorkostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Troy Beschießung mit Brandgeschossen und alle Luftschiffe unbeschädigt in den Heimathafen zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Paris, 29. Juli. Die Meldung, daß die baldige Erstellung des Kanalunternetzes Calais—Dover in Aussicht genommen sei, wird in unterrichteten Kreisen als Heilmannarbeit erklärt.

Wien, 29. Juli. Der österreichische Flottenverein beschloß, die maßgebenden Stellen zu bitten, der Erbauung von Tauchschiffen größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ordens-Erziehung.

London, 29. Juli. Im Unterhause teilte Lansdowne mit, daß die Regierung dem Könige raten werde, dem Herzog von Cumberland, dem Herzog von Albany und dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein alle britischen Orden und Titel zu entziehen.

Amsterdam, 29. Juli. „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Fischereifrage: England steht jetzt endgültig vor der Wahl. Es hat etwas getan, was als der brutalste Fall von Seeraub gelten kann, den die Geschichte kennt. Es liegt nicht an ihm, nicht an uns, zu beweisen, daß ein Anschlag auf unser freies Gewerbe nicht das ist, was er uns zu sein scheint. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit Englands gutem Ruf aus. Es wird nie mehr Anspruch darauf erheben können, von der Vergewaltigung der Rechte kleiner Staaten zu sprechen.

Die unglücklichen englischen Gefangenen.

Rotterdam, 29. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, Lord Devonport habe gestern im Oberhaus erklärt, England würde hoffnungslos im Rückstand bleiben, wenn es versuchte, für die Behandlung der kriegsgefangenen Engländer Wiedervergeltung an deutschen Kriegsgefangenen zu üben. Er bedauere es, daß die englische Regierung nicht geneigt sei, die 26 000 deutschen Zivilinternierten, die sich in England befinden, gegen 4000 Zivilinternierte in Deutschland auszutauschen. Lord Newton antwortete darauf, daß die Männer, die in Ruheleben eingeschlossen seien, mehr zu bedauern seien, als irgendwelche anderen unglücklichen Menschen in Deutschland. Was die Frage der Wiedervergeltung betreffe, so wäre es vorteilhaft, der ganzen Welt mitzuteilen, daß die Regierung in keinem Falle zu Maßregeln ihre Zuflucht nehmen könne, um auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben. Im übrigen besähe einige Hoffnung, daß man in nächster Zeit einen Austausch der Männer über 45 Jahre vornehmen könne. — Bluff!

Die schwarze Liste.

Haag, 29. Juli. Die Londoner Banken sandten an alle niederländischen Banken eine Erklärung mit dem Ersuchen, sie zu unterzeichnen. In dieser Erklärung sollen sie sich verpflichten, alle Firmen, die auf der englischen schwarzen Liste stehen, zu bankrottieren. Ueber diese neue unerhörte Zumutung sind bereits Unterhandlungen im Gange. Man ist überzeugt, daß zwischen den schwarzen Listen und der Durchsicherung der neutralen Post ein Zusammenhang besteht.

Newyork, 29. Juli. Die „schwarzen Listen“ Englands über Amerika enthalten zahlreiche amerikanische Firmen, die mit deutschen Häusern in Südamerika, Ostindien, China, Holland Geschäftsverbindungen unterhalten. Den englischen Staatsangehörigen ist nun jedes Handelsgeschäft mit solchen Firmen, auch wenn sie der Verbindung nur verdächtig sind, aufs strengste verboten. Die betroffenen amerikanischen Firmen richteten zwei scharfe Proteste gegen an Wilson: ihr ganzes Geschäft steht auf dem Spiel, da sich neutrale Schiffahrtsgesellschaften weigern, die Güter der Leute von den „schwarzen Listen“ an Bord ihrer Schiffe zu nehmen, um nicht selbst von den Engländern schikaniert zu werden. So mußte Wilson wohl oder übel dem Drängen wenigstens formell nachgeben und eine Einspruchsschrift nach England richten. Lord Cecil bezichtigte darauf Deutschland, daß es ein ähnliches Verfahren anwende, die Nordd. Allg. Ztg. wies die Verleumdung aber kräftig zurück. In seiner Note spricht nun Wilson wieder von Völkerecht noch von verletzten Menschenrechten, er stellt sich ausschließlich auf den Boden des Geschäfts; es sei unangebracht, amerikanische Firmen ohne hinreichende Begründung vom Weltmarkt auszuschließen. Der englische Botschafter suchte darauf die Bedenken der amerikanischen Regierung zu zerstreuen und gab einige beruhigende mündliche Versicherungen, aber er sagte nicht, England die schwarzen Listen aufgeben werde.

Baden.

- (-) Heidelberg, 29. Juli. Der in Neuenheim wohnenden Familie Ringler wurde die freudige Mitteilung gemacht, daß ihr bei den Schutztruppen in Kamerun dienender Sohn, von dem sie seit 14. August 1914 keine Nachricht mehr erhalten hatte, in einem spanischen Gefangenenlager interniert sei.
(-) Waldkirch, 29. Juli. Bei einem Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in die Scheune des Landwirts Rupp ins Buchenholz und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. Leider wurden auch die eben eingebrachten Centevorräte ein Raub der Flammen.
(-) Sasbachwalden bei Achern, 29. Juli. Bei Ausbesserungsarbeiten in einem hiesigen Mühlenwert wurde der Müller Bernhard Deder, der sein Geschäft erst jüngst erworben hatte, von dem Räderwerk erfasst und so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat.
(-) St. Leon bei Wiesloch, 29. Juli. Unter dem Verdacht, zwei Demovagen in Brand gesteckt zu haben, wurde nach den „Heidelberger Neuesten Nachr.“ der frühere Kärntnerwälder Gostelitz verhaftet.
(-) Neuenburg, 29. Juli. Im Altrhein hat sich eine junge Frau aus Müllheim das Leben genommen. Die Lebensmüde litt laut „Freiburger Tagespost“ seit dem wiederholten Bombenangriff feindlicher Flieger an Geisteskränkung.

Kriegschronik 1915

- 31. Juli: Russische Gegenangriffe auf dem östlichen Weichselufer sind völlig gescheitert.
- Die Armeen Machensin ist gegen neue russische Stellungungen überall im Angriff; Fortschritte am Karaw; insgesamt 18200 Russen gefangen.
- Englische Stellungungen bei Pooge sind von den Italienern erobert worden.
- Die Italiener machen im Kärntner Grenzgebiet erfolgreiche Vorstöße.
- Der Kaiser erläßt einen Aufruf an sein Volk.

Württemberg.

- (-) Stuttgart, 29. Juli. (Kommissionsbericht.) In den vereinigten Ausschüssen erklärte der Minister, nach den gegenwärtigen Verhältnissen können die Sacharinspreise wohl ermäßigt werden. Durch Vermittlung der Regierung sei auch eine Erhöhung des württembergischen Anteils für Einmazzucker um 50 v. H. erzielt worden. Als Grund des Zuckermangels wurde hauptsächlich der Rückgang der Rübenanbaufläche um 32 v. H. und die wesentliche Bedarfsteigerung in der Kriegszeit angeführt.
(-) Stuttgart, 29. Juli. Dem Nationalausschuß sind aus Württemberg als Mitglieder beigetreten: Oberstudienrat Dr. Engelhaas, Staatsrat Dr. ing. Professor von Bach, Dr. ing. Robert Bosh, Hofrat Peter Brudmann-Heilbronn, Oberbürgermeister a. D. von Gauß, Generalstaatsanwalt Dr. v. Kiene, Staatsminister a. D. Dr. von Pischel, Hans Eder Herr von Püllig, Generalintendant.
(-) Stuttgart, 29. Juli. (Der Nachfolger Higgins.) Wie die Schweizer Mütter melden, ist Dr. George R. Hill, seit 1914 amerikanischer Konsul in Sault Ste. Marie, in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart versetzt worden. Damit hat also der bekannte Herr Higgins, der seinerzeit u. a. durch seine abfälligen Bemerkungen über das deutsche Heer so viel von sich reden machte, einen Nachfolger erhalten.
(-) Cannstatt, 29. Juli. (Ertrunken.) Gestern nachmittag ist in der städt. Redar-Badeanstalt ein 10 Jahre alter Knabe ertrunken.
(-) Redarwestheim, 29. Juli. (Die Brandstifter.) Man glaubt, den Brandstiftern, die in letzter Zeit hier ihr Unwesen trieben, auf der Spur zu sein. Es wurde ein junger Mann verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Scheuernbrand am Samstag gelegt zu haben. Man nimmt an, daß er noch Helfershelfer hatte.
(-) Schwendi, 29. Juli. (Belohnung.) Förster Friederich von hier hat vom K. Stellv. Generalkommando in Stuttgart unter Anerkennung seines unerbrochenen, unswichtigen Verhaltens für die Festnahme von 6 entwichenen kriegsgefangenen Russen eine Belohnung von 15 M. erhalten.
(-) Aalen, 29. Juli. (Todesfall.) In Hohenstadt ist Schultzeiß und Postexpeditor Otto Mähleisen im 66. Lebensjahr gestorben.
(-) Herrenberg, 29. Juli. (Diebische Zigeuner.) Während ein Wagen Zigeuner im Ort war, wurde einem Bauern und Unterhändler in Rebingen die Briefstasche mit all seinem Papiergeld aus der Tasche entwendet.
(-) Saulgau, 29. Juli. (Dienstjubiläum.) Hospitalkpfeger Hepp, Hauptlehrer Schmitt, Waldmeister Schmid und Brunnenmeister Pischl konnten dieses Jahr ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Stadtschultheiß Quiz sprach den Jubilaren namens der bürgerlichen Kollegien die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum aus und überreichte anlässlich einer von den bürgerlichen Kollegien veranstalteten Feier den Jubilaren je eine goldene bezw. silberne Uhr.

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt: Karl Carlhelmer, Schreiner, Mitter des eisernen Kreuzes, Sohn des Gottlob Carlhelmer, Dienstmann, von hier.
Ehre seinem Andenken!

Am 31. Juli.

Am 31. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr, wurde im deutschen Reich der Befehl zur Mobilmachung der Wehrmacht zu Wasser und zu Lande bekannt gegeben. Wer erinnert sich nicht noch der Begrüßung, die wie ein elektrischer Funke durch alle Gauen des Vaterlandes flog! Ueberall empfand man es wie eine Befreiung, daß dem unerträglichen Trud der politischen Verhältnisse, der namentlich seit der entsetzlichen Blutthat von Sarajevo wie ein Alp auf den Gemütern lastete, ein Ende gemacht wurde. Daß es ein schwerer Kampf sein würde, ein Ringen um Sein oder Nichtsein, darauf war man gefaßt; man wußte, daß Russland, gegen das die Mobilmachung als Beantwortung seiner Truppenaufmärschen an der deutschen Grenze in erster Linie gedacht war, nicht allein stehen werde. Es war in politischen Kreisen wohl bekannt, daß die französischen Kanonen im Falle eines Konflikts Deutschlands mit Russland von selber losgehen werden, man wußte aber auch — und das war im Frühjahr 1914 von einseitigen Politikern schon genau vorhergesagt worden —, daß England den unvermeidlichen Krieg angezettelt habe und daß kein Zweifel bestehen könne, daß es unter irgend einem Vorwand alsbald in die Reihen der Gegner eintreten werde. Diese Gewißheit war es nicht zum wenigsten, die die Kriegsbegeisterung in Deutschland zu hellen Flammen entzündete. Mit England, dem ränkfeindlichen Todfeind, mußte einmal abgerechnet werden; gut, daß jetzt endlich die Gelegenheit gekommen war.
So zogen sie hinaus, unsere heldischen Feldgrauen, mit dem tropischen Siegeswillen in der Brust, begleitet von der Begeisterung und der Opferfreudigkeit des ganzen Volkes. Mächtig sah man die Wogen vaterländischen Hochsinnes rinnen, ein erhebendes Bild und Wahrzeichen für viele Geschlechter. Niemand ahnte damals, daß, wenn der denkwürdige Tag zum zweitenmal sich jährte, die Kämpfe immer noch um des Reiches Grenzen toben. Hunderttausende sind draußen in Feindesland in fremder Erde gebettet, Millionen haben für die Heimat gestritten, das ganze Volk bringt täglich schwere Opfer auf dem Altar des Vaterlandes in vielfältiger Gestalt und Art. Niemand ist, der nicht den sehnlichen Wunsch nach Frieden hätte. — Und doch, wer möchte heute, selbst nach dieser langen und oherreichen Zeit, von Frieden reden, solange nicht die Feinde, obwohl sie schon aus tausend Wunden bluten, die Kriegswaffe aus der Hand legen und als Besiegte den un-

Freiwillig wieder gut zu machen bereit sind, den sie mit ihrem menschlichen Nebenfall auf das friedfertige Deutschland begangen haben? Wir hoffen, daß die äußersten Anstrengungen des Vierverbands, wie sie derzeit in ihren gewaltigen Angriffen im Osten, im Westen und im Süden in die Erscheinung treten, uns dem erstofften Frieden näher bringen werden, daß unsere Feinde unter den allfälligen Opfern ermattet zusammenstinken oder doch zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Fortsetzung des Kampfes nutzlos und darum Wahnsinn ist. Aber wir werden, wenn uns die Feinde dazu zwingen, auch vor der Weiterführung des Krieges nicht zurückzucken und das dritte Kriegsjahr soll uns nicht weniger willenshart finden durchzuhalten bis zum Siege.

Die württembergische Verlustliste Nr. 434

betrifft: Gren.-Regt. Nr. 119, Füs.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 124, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 246 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 122, 123, 124 und 125, das Landw.-Jnst.-Batt. Biberach, den Maschinengewehr-Schulgeschützen-Trupp Nr. 94, das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, Feldart.-Regt. Nr. 65, Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, Flugabwehr-Kanonenregt. Nr. 33, die 3. Res.-Pionier-Komp., die 4. und 6. Landw.-Pionier-Komp., die Pionier-Komp. Nr. 116, die Minenwerfer-Komp. Nr. 26, Res.-Artill.-Munitionskol. Nr. 4, Proviantkol. Nr. 202, die Res.-Bäckerkol., die Etappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abt. der A. Abt. Etapp. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten verzeichnet.

Aus den Weinbergen.

Ueber den Stand der Reben schreibt „Der Weinbau“: Das Geschid des heurigen Weinherbstes hat sich zum guten Teil in den letzten vier Wochen entschieden. Sie brachten Witterungsverhältnisse, wie sie unzuträglich für den Rebstock nicht leicht gedacht werden können. Fast kein Tag verging ohne Regen; es herrschte tagelang bei bedecktem Himmel schwüles, dämpfiges, nebligtes Wetter. Zunächst erlitt die Rebenblüte, die an warmen Stellen schon in den letzten Mai- und ersten Junitagen begonnen hatte, eine ihren Verlauf in der ungenügendsten Weise beeinflussenden Verzögerung; die Blütenknäppchen schoben sich nur langsam ab, die Befruchtung war gehemmt oder verhindert; der Heuwurm fand Zeit, sich breit zu machen. So kam es, daß gerade in den besten Lagen, wo die Blüte etwas voraus war, bei einigen Sorten, so beim Lemberger, Schwarzriesling, Urban, Clevner, Gutedel, Elbling und teilweise auch beim Weiskiesling, ein starkes Durcziweilen einsetzte. Ueberhaupt macht man jetzt, Ende Juli, die Beobachtung, daß die Ausbildung der Beeren fast bei allen Sorten eine ungleiche ist; zwischen einzelnen großen wohl ausgebildeten Beeren gibt es viele verkümmerte, kleine Beeren. Das dadurch bedingte geringe Gewicht der Trauben bringt es mit sich, daß das „Nängen“ derselben später wie sonst eintritt. In älteren Anlagen ist der Fruchtansatz geringer wie in jungen Pflanzungen. Zu diesen erheblichen Beeinträchtigungen gesellte sich das Auftreten der Pilzkrankheiten, zu deren rascher Verbreitung das Wetter in höchstem Grade förderlich war. Nach den ersten Kupferungen der Weinberge schien es, als ob die Blattfallkrankheit (Peronospora) anzuhalten sei; Ende Juni und anfangs Juli aber stellte sie sich jählings und hauptsächlich an den mast in die Höhe geschossenen Triebgipfeln ein. Der weiße Pilz dieser Krankheit ging auch auf die jungen Trauben über, sodaß sie, wie im Jahre 1908, mit Zucker überstaut ausfielen; er wirkte sich weiter aus in der Erzeugung von Lederbeeren, namentlich beim Trollinger. Gleichzeitig erschien der wahre Mehltau (Udium) auf dem Blau; wohl ging man ihm mit Schwefel zu Leibe, aber häufige Regengüsse wuschen das Mittel wieder ab, so daß es in seiner Wirkung abgeschwächt war und um das Maß voll zu machen, trat vielerorts auch noch der Rotbrenner in ungelannter Heftigkeit und mit dem Bild starker Zerföhrung auf. Nimm! man noch den Mangel an Arbeitkräften hinzu, der angesichts der sich häufenden Bekämpfungsmaßnahmen besonders fühlbar wurde, so mag man einen Begriff bekommen, von dem mühevollen und sorgenvollen Dasein unserer Weinärtner in einem Jahr, wie dem heurigen. Es scheint, als ob in der Witterung seit dem 20. Juli, an welchem Tag der Wind nach einem Gewitter nach Osten umsprang, eine Befruchtung eingetreten wäre. Hoffentlich ist sie von Bestand. Wenn man die einzelnen Sorten nach ihrem derzeitigen Stand nachprüft, dann machen die Trollinger und Weiskiesling noch den weitaus besten Eindruck; wenn nichts mehr dazwischen kommt, können von ihnen noch schöne Erträge erwartet werden. Der Sulzener hat leider nachgelassen; beim Lemberger stehen die später verblühten Trauben ordentlich, wenn auch etwas zäselig. Die übrigen Sorten werden im Ertrag nur vereinzelt befriedigen. Die frühe Vornahme des „Verbrochens“ erwies sich heuer als besonders nutzbringend. — Mit den Weinbergarbeiten kommt man kaum nach; das nasse Wetter förderte den Unkrautwuchs, die Regengüsse verhärteten den Boden; das Laub- und Triebwachstum ist von seltener Leppigkeit, wenn auch an den Gipfeln von krankhafter gelber Färbung. Mit dem Felgen, Aufbinden, Ausgeizen, Einfürzen ist kaum nachzukommen, von den Besprüngungen und Schwefelungen, die drei bis vier Mal vorgenommen wurden, gar nicht zu reden. — Leider sind einige Weinbaugbiete des Landes, darunter recht wertvolle, im Laufe des letzten Monats von Hagelchäden empfindlich betroffen worden.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 31. Juli,
nachm. 5—6 Uhr

- | | |
|-----------------------------------|-----------|
| 1. Friedensmarsch | Wagner |
| 2. Konzert-Ouvertüre | Schubert |
| 3. Dorfschwalben, Walzer | Strauß |
| 4. Variationen aus der Serenade | Beethoven |
| 5. Fantasie aus „Die Zauberflöte“ | Mozart |

Musikalischer Abend

Dienstag, den 1. August,
vormittags 8—9 Uhr

- | | |
|-----------------------------------------|-----------|
| 1. Choral: Alles meinen Gott zu Ehren. | Mozart |
| 2. Ouvertüre „Don Juan“ | Morena |
| 3. Luri, Luri, Walzer | Giordani |
| 4. Caro mio ben, Arie | Beethoven |
| 5. Andante a. d. Octette für Blasinstr. | Strauß |
| 6. Nachtschatten, Mazurka | |

- | | |
|------------------------------------|----------|
| 1. Befehl Majestät, Marsch | Milke |
| 2. Ouv. „Im Reiche des Indra“ | Linke |
| 3. Maidmanns Jubel-Quadrille | Herrmann |
| 4. Vaterländische Lieder-Potpourri | Conradi |
| 5. Puppenmädel, Walzer | Fall |
| 6. Frisch ins Feld, Marsch | Strauß |

Amil. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 26. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------|---------------------|
| Hgl. Badhotel. | |
| von Stengel, Kreisarzt, R. b. Kammerer, Optm. mit Frau Gem. und Sohn | Würzburg |
| Wetzlar, Dr. Dr. Oberarzt d. R. | |
| Hotel Concordia. | |
| Möbius, Frau Baumeister | Berlin-Bilmersdorf |
| Hotel Deutscher Hof. | |
| Feyerabend, Frau Dr. Emma, Rechtsanwalts-Wte. | Stuttgart |
| Mitschke, Dr. Rgl. Forstmeister | Grünaue b. Rathenow |
| Oppen, Dr. Schulrat | Göben |
| Hotel gold. Löwe. | |
| Gropper, Dr. Hans, Fabrikbesitzer | Kugsburg |
| Röhler, Frau L. | Pforzheim |
| Rosenberg, Frau mit S. | Sonneberg |
| Hotel z. gold. Stern. | |
| Hägele, Dr. Otto, Profurist mit Frau Gem. | Stuttgart |
| Klein, Dr. Fabrikant | Schwab. Gmünd |
| Maushardt, Fr. Anna | Haag Holland |
| Rothschild, Fr. Hanna, Bankbeamtin | Stuttgart |
| Eberhardt, Frau mit Frau L. | |
| Hotel Klumpp. | |
| Berendt, Fr. Johanna | Berlin-Schöneberg |
| Burgold, Frau Alice | Georgenthal |
| Vach, Dr. Dr. Stabsarzt | Lahr |
| Hotel Kähler Brunnen. | |
| Papelt, Dr. Ed., Rm. mit Frau Gem. | Hamburg |
| Harnisch, Dr. W., Oberleutnant | Reg.-Lampfenheim |
| Grimm, Dr. Chr., Rm. | Altona |
| Gasth. zur alten Linde. | |
| Silbereisen, Dr. Fr., Rm. | Aidenbach |
| Weilritter, Dr. Josef, Rm. | |
| Steinbrenner, Dr. R. | Gmünd |
| Schlegel, Dr. R. | " |
| Sturm, Dr. Ernst | " |
| Frey, Dr. Karl | " |
| Krieg, Dr. Otto | " |
| Wehle, Dr. S. Direktor | Stuttgart |
| Hausner, Dr. G. | Gmünd |
| Straub, Dr. Leonhard | " |
| Eppe, Dr. G. | " |
| Moll, Dr. R. | Stuttgart |
| Dahl, Dr. Paul | Jarhau |
| Klotz, Dr. Landwirt | " |
| Klotz, Fr. | Rorntal |
| Zauber, Dr. Postverwalter | Gmünd |
| Gegele, Dr. | Heilbronn |
| Ehle, Dr. | |
| Hotel Maish. | |
| Rücklich, Dr. Reinhold, Leutnant d. R. | Berlin |
| Hotel Palmengarten. | |
| Groll, Frau | Bretten |

- | | |
|-------------------------------------------------------|--------------------------|
| Hotel Post. | |
| Beder, Dr. Dr. Leutnant d. R. | Wermelskirchen |
| Denneborg, Dr. Jos., Bankier mit Frau Gem. Buer i. W. | Berlin-Lichterfelde |
| Müller, Frau J. Optm.-G. mit Dr. S. | Frankfurt |
| Oborio, Frau Johanna, Privatier | Dresden |
| Wortmann, Fr. Margarete, Hausstochter | Neustadt |
| Gasth. zur Sonne. | |
| Wolf, Dr. W. | Nastatt |
| Hotel Stolzenfels. | |
| Strider, Dr. Dr. Eugen, Professor | Stuttgart |
| In den Privatwohnungen: | |
| Chr. Batt Wte. | |
| Theurer, Fr. Käthe | Lengenbach b. Altensteig |
| Geschwister Bott, Hauptstr. 89. | |
| Goldstein, Frau L. | Viernheim b. Mannheim |
| Diakonissen-Station. | |
| Schmidt, Dr. Oberlehrer | Ludwigsburg |
| Villa Elisabeth. | |
| Braun, Dr. C. mit Frau Gem. | Stuttgart |
| Rektor Eppler. | |
| Bobrzyk, Fr. Melanie | Neutlingen |
| Sattlerstr. Gutsh. | |
| Roth, Dr. Martin | Birmaszen |
| M. Hammacher. Haus Gähler. | |
| Rumz, Dr. Robert, Privatier mit Fr. L. Lydia | Heilbronn |
| Postinspektor Herrmann. | |
| Mähleisen, Frau Oberleutnant | Pforzheim-Dehringen |
| Villa Hohenzollern. | |
| Mohrmann, Dr. Dr. Assessor | Göttingen |
| Fremdenheim Villa Jungborn. | |
| Burgold, Frau Dr. Geh. Reg.-Rats-G. | Herrenhof |
| Hesse, Frau Otto mit Fr. L. | Wiesbaden |
| Fr. Klapproth. Villa Zeppelin. | |
| Kleinert, Dr. Theodor, Rm. | Bremen |
| Maitzel, Fr. Mathilde, Sprachlehrerin | Nürnberg |
| Villa Kraus. | |
| Silbe, Dr. Max | Dresden |
| Villa Kurgarten. | |
| Buttermilch, Dr. Dr. jur. Arthur, Rm. | Halle |
| Galy-Ransdorf, Dr. Georg, Privatier | Frankfurt |
| Hegler, Dr. Emil, Kobitant | Pforzheim |
| Hofkonditor Lindenberger. | |
| Guggenheimer, Fr. | Stuttgart |
| Speer, Dr. | Ludwigsburg |
| E. Schrenpp. Villa Margarete. | |
| Vintus, Frau Dr. Helene mit T. und Bed. | |
| Karoline Mündinger. | |
| Hayd, Frau | Neckarsulm |
| Park-Villa. | |
| Enders, Dr. Schuldirektor | Sonneberg |
| Villa Pfeiffer. | |
| Löwenstein, Frau | Danzig |
| G. Rieinger. Hauptstr. | |
| Bohn, Dr. Dr. jur. Rife d. st. Amtsrichter | Stuttgart |
| Karl Schöber, Handelsgärtner. | |
| Treß, Dr. Jakob | Großingersheim |
| Witwe Schweizer. | |
| Dengler, Dr. Gustav, Lehrer | Stuttgart-Untertürkheim |
| Villa Treiber. | |
| Hauenslein, Fr. Anna | Berlin-Bilmersdorf |
| Wilhelm Börner. Villa Wilhelmo. | |
| Düker, Dr. | Stuttgart |
| Krankenheim. | |
| Reubauer, Dr. Gottlieb | Baihingen a. R. |
| Erholungsheim. | |
| Seeholzer, Dr. Albert | Heilbronn |
| Zahl der Fremden 7205. | |
| Verzeichnis der am 27. Juli angemeldeten Fremden. | |
| In den Gasthöfen: | |
| Gasth. zum Bad. Hof. | |
| Weissenstein, Dr. Ed., Kreisshulinspektor | Koschmin |
| Kähler, Dr. Otto | Stuttgart |
| Rih, Dr. Helmut und Georg | " |
| Pension Selvedere. | |
| Wischler, Dr. Heinrich, Oberlehrer | Azey |
| Hotel Concordia. | |
| Renner, Dr. Franz, Rm. | Pöfned |
| Deutscher Hof. | |
| Bölk, Dr. Dr. Otto, Gymnasialdirektor | Söß i. Westf. |
| Heil, Frau Lina, Privatier | Kaiserlautern |
| Gasth. z. Eisenbahn. | |
| Heinrich, Dr. Karl, Schultheiß | Nöb'eim |
| Hotel gold. Ochsen. | |
| Beck, Dr. R., Gymnasial | Wiesbaden |
| Bauls, Dr. Wolfgang, Obersekundaner | " |
| von Raubel, Dr. Ernst, Untersekundaner | " |

- | | |
|----------------------------------------------------------|-------------------|
| Pension Villa Hauselmann. Georg Rath. | |
| Grim, Dr. Chr., Rm. | Altona |
| Hotel Klumpp. | |
| Cohn, Dr. Martin | Charlottenburg |
| Leßing, Dr. Dr. jur. L. | Berlin |
| Salomon, Frau Eugenie | Mainz |
| Hentschel, Dr. Generalmajor | Bruchsal |
| Klumpp's Quellenhof. | |
| Göbe, Dr. Oscar, Rm. | Hamburg |
| Haas, Frau M. H., Rentiere | Frankfurt |
| Haas, Dr. Richard | Berlin |
| Vienhardt, Dr. Paul, Rm. | Strohburg |
| Möder, Dr. J. C. mit Frau Gem. | |
| von Ribbed, Dr. Oberleutnant i. D. mit Frau G. m. Berlin | Hannover |
| Tramm, Frau Stadtdirektor mit Fr. L. | Wiesbaden |
| Dornblüth, Dr. Dr. D., Sanitätsrat mit Frau | |
| Gasth. zur alten Linde. | |
| Schulpp, Dr. Herm., Oberverlmsfr. | Stuttgart |
| Dauer, Dr. Fr. mit Frau Gem. | Neuburg |
| Pohlmann, Dr. Bauführer mit Frau Gem. | Eisleben |
| Pension Villa Mathilde. | |
| von Biskupski, Frau | Mannheim |
| Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm. | |
| Frey, Dr. Dr. med. Dr. Bezirksarzt mit Frau Gem. Borberg | Borberg |
| Lüber, Dr. Ernst | Leipzig |
| Dietrich, Dr. Paul, Professor | Rehl |
| Miteler, Dr. Adolf, Rentner | Dortmund |
| Peiseler, Dr. Friedrich, Rentner mit Frau Gem. | |
| Hotel Post. | |
| Heumann, Dr. M., Oberleutnant | Ulm |
| Pfeifer, Frau Direktor | Frankfurt |
| Sommerberg-Hotel. | |
| Hesse, Frau Otto, Direktors-G. mit Fr. L. | Wiesbaden |
| Weißer, Dr. Pfarrer mit Fam. | Hall |
| Wepel, Frau Max, Fabrikbesitzer-G. mit Fam. | Leipzig |
| In den Privatwohnungen: | |
| Chr. Wagner, Wte. | |
| Greiffhöder, Dr. Georg, Rentner | München-Pasing |
| Cafe Bechtle. | |
| Jäger, Fr. Anna | Stuttgart |
| Seisach, Dr. R. | Pfingstingen |
| Wilhelm Bott, Rm. | |
| Stosch, Frau Bertha, Fabrikanten-G. mit T. | Stuttgart |
| Langhein, Frau Karl, Privatier | " |
| Villa Erla. | |
| Rudi, Dr. Otto, Rm. mit Frau Gem. und 3 R. | Frankfurt |
| Haus Fehleisen. | |
| Wigand, Dr. Joseph, Justizrat mit Frau Gem. | Urfula und |
| 2 Fr. Töchter Ferdinande und Elisabeth | |
| Geschwister Freund. | |
| Weiler, Frau Dr. mit Fr. L. | Würzburg |
| Fremdenheim Großmann. | |
| Stephanie, Dr. | Stuttgart |
| Villa Brunow. | |
| Heine, Dr. Ferdinand, Rentner | Dresden |
| Villa Gutsh. | |
| Schneider, Dr. Karl, Rm. | Trier |
| Karl Gähler, Glasduer. | |
| Schmidt, Frau Karl mit S. | Frankfurt |
| Villa Hohenstaufen. | |
| Vinkler, Frau Betty | Wiesbaden |
| Haus Honold. | |
| Bauer, Frau Apotheker mit T. | Würzburg |
| Schilling, Dr. Th., mit Frau Gem. u. 2 Fr. Töchter | Piberoch |
| Schilling, Dr. Georg, Intendantur-Assistent | Würzburg |
| Geschwister Horkheimer. | |
| Hering, Fr. Thekla, Lehrerin | Reichenbach i. B. |
| Villa Kurgarten. | |
| Zimmermann, Dr. Dr. Wilhelm, Stabsarzt mit Frau Gem. | Greiffswalde |
| Lotte | |
| Schweinemstr. Pfau. | |
| Schwarz, Fr. Emmy | Hidelsberg |
| Villa Pfeiffer. | |
| Frey, Dr. Dr. Oscar, Dr. med. Bez.-Arzt mit Frau Gem. | Borberg |
| Villa Schill. | |
| Sommerfeld, Dr. Abraham, Rm. | Darmstadt |
| Villa Schmid. | |
| Waldbott, Dr. Leo, Hauptlehrer | Speyer |
| Karl Schöber, Handelsgärtner. | |
| Pfeiffer, Fr. Mina | Ludwigsburg |
| Villa Tannenburg. | |
| Leb, Frau mit Kind | Nastatt |
| Bruder, Dr. A., Generalvertreter | Stuttgart |
| Zahl der Fremden 7305. | |
| Druck u. Verlag der A. Hofmann'schen Buchdruckerei in | |
| Pöfned Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst. | |

Bekanntmachung.

Die Abgabe von Brot, Fleisch- und Butterarten für
Gurgäste für den Monat August findet am
Dienstag, den 1. August ds. J.,
vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr,
auf dem Rathaus (Sitzungsaal) statt.
Widdach, den 25. Juli 1916.
Stadtschultheißenamt: Wagner.

SANITAS-FRÜCHTENBROT

(Feldpostpackung) empfiehlt
Bäcker Bechtle.

Für gutes Haus wird eine
Saaltodter für sofort ge-
sucht. Näh. bei der Exp. [172]

Wäschestärke:

Ersatz

vorzüglich zum Stärken von
Wäsche jeder Art, sparsam und
bequem im Gebrauch in Pak.
zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wilh. Gott.

Holstin-

Späne

Chemische Reinigung im Hause.
Besser wie Gallseife!
empfehlen
Carl Wilh. Gott.

Kgl. Kurtheater.

Heute abend
Herrschäftlicher Diener
gesucht.

Lustspiel in 3 Akten
von E. Burg und L. Tauffstein.

Kaisernatron

(feinstes verbessertes Doppel-
kohlen-soures Natron), zum viel-
seitigen praktischen Gebrauch
für das Militär, beste Wäsche
beim Baden, Kochen und Ein-
machen, ist zu haben bei
Carl Wilh. Gott.

Ein Mädchen

zum Wäscheputzen
wird für sofort gesucht.
Näh. bei der Exp. [171]

Für den Herbstbedarf

empfehle noch in guten Qualitäten so lange
Vorrat reicht:

- | | |
|----------------------------|---------------|
| Blusen | Jackenkleider |
| Röcke | Hauskleider |
| Mäntel | Morgenjaden |
| Schöne schwarze Tuchjaken | |
| Weißer Blusen sehr billig. | |

Helene Schanz

König-Karlstraße Telef. 130